

Hilfsgerüst zum Thema:

# Das Schweigen

## Dionysius Areopagita

### 1. Zur Person

- auch Pseudo-Dionysius Areopagita
- lebte um 500
  
- Der Verfasser der *Mystischen Theologie* und anderer Schriften wird mit drei verschiedenen Personen identifiziert.
  - erster Bischof von Paris; Martyrer («Kephalophoren»-Motiv)
  - erster Bischof von Athen
  - Paulus-Schüler aus Athen (vgl. *Apostelgeschichte*, 17, 34)
  
- Gregor von Nyssa ist auch nachweislich eine seiner Quellen.
- ebenfalls Plotin
- vor allem Proklus

### 2. Seine Autorität

- Als Paulus-Schüler galt sein Werk gleichsam als «kanonisch».
  
-

- Kurt Flasch, der seine Habilitationsschrift über Cusanus geschrieben hat, beschrieb Dionys in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (8. Februar 1992) wie folgt:  
 „Wer ihn nach Name, Stand und Adresse fragt, ernet nur Täuschung. Polizeilich und meldetechnisch war der größte aller Theologen (*maximus divinatorum scrutator*, so Nikolaus von Kues) eine Vierpersonensperson, wenn nicht ein Hochstapler und Betrüger. Als ein Mann mit drei, genaugenommen mit vier Identitäten kam er aus der Zeitlosigkeit des griechischen Mythos und altchristlicher Wundergeschichten, ging quer durch die westeuropäische Kultur und Politik und verschwand in der Zeitlosigkeit der spekulativen Theologie oder in den Tregistrueren der Legendenforscher. Kopflös, buchstäblich kopflös, von Himmelslicht umstrahlt, zog er, sein Haupt auf dem Arm tragend, feierlich im Wechselgesang mit Engelchören, vom Berg der Märtyrer, den wir als Mont Martre aus anderen Geschichten kennen, über etwa zwei Meilen hinweg zu seinem Grab im Norden von Paris, zu der Stelle, die heutige als Saint Denis Endstation der Metro ist.“
- Er galt als erste Bischof von Paris; als der Autor bestimmter Schriften; als Patron des Weines; und vor allem: Bis zur Neuzeit galt er als unmittelbarer Schüler Pauli.
- Die Stelle der *Mystischen Theologie*, auf die sich das Augenmerk sowohl von Nikolaus Cusanus wie von Bonaventura fokussiert, lautet:  
 „Und spanne dich auf nicht-erkenntnismäßigem Wege, soweit es irgend möglich ist, zur Einung mit demjenigen hinauf, der alles Sein und Erkennen übersteigt.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Corpus dionysiacum*, II, hrsg. von G. Heil u. A. M. Ritter (Berlin/New York 1991), 142, lin. 8–9. Deutsche Übersetzung: *Über die Mystische Theologie und Briefe*, eingeleitet, übers. u. mit Anm. vers. von A. M. Ritter (Stuttgart 1994) (Bibliothek der griechischen Literatur, 40: Abteilung Patristik). Den Ausdruck ἀγνώστως ἀνατάθητι ins Latein zu übersetzen hat offenbar Probleme bereitet, denn unterschiedliche Übersetzungen kommen vor, zum Beispiel: „ignote [...] te ipsum intende“, „ignote ascendere“, „ignote consurgere“ beziehungsweise – wie in Bonaventuras Vorlage – „in scius restituere“.

- «Wenn ein berufener Kenner einmal mit überlegener Sachkenntnis eine Geschichte der Dionys-Interpretation schreiben würde, so würde sich in ihr die ganze geistige Entwicklung des Mittelalters abspiegeln.»<sup>2</sup>
- Das *Corpus Dionysiacum* umfasst: *Die mystische Theologie, Die göttlichen Namen, Über die kirchliche Hierarchie, Die himmlische Hierarchie, Symbolische Theologie* (verloren), zehn Briefe

### 3. Übersetzungen

- Übersetzung von J. Sudbrack in: G. Ruhbach/J. Sudbrack, *Christliche Mystik. Texte aus zwei Jahrtausenden* (München, 1989), 90–100.
- Neueste Übersetzung:
  - Pseudo-Dionysius Areopagita, *Über die Mystische Theologie und Briefe*, eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Adolf Martin Ritter, Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 40 (Stuttgart: Anton Hiersemann, 1994)
- Literatur:
  - Paul Rorem, «Die Aufsteigs-Spiritualität des Pseudo-Dionysius», in: *Geschichte der christlichen Spiritualität*, hrsg. von Bernhard McGinn, John Meyendorff u. Jean Leclercq, 1. Bd.: *Von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert* (Würzburg: Echter, 1993), 154–173.
  - Ruh, Kurt, *Geschichte der abendländischen Mystik*, Bd. I: *Die Grundlegung durch die Kirchenväter und die Mönchstheologie des 12. Jahrhunderts* (München: C. H. Beck, 1990).

### 4. Seine Anstössigkeit

- Martin Luther: «Dies ist ihre Lehre, die als die höchste göttliche Weisheit ausgegeben wird, von der ich

---

<sup>2</sup>Walter Völker, *Kontemplation und Ekstase bei Ps.-Dionysius Areopagita* (Wiesbaden: F. Steiner, 1958), 218.

auch einmal überzeugt gewesen bin, doch nicht ohne großen Schaden für mich selbst. Ich ermahne euch, daß ihr diese Mystische Theologie Dionysii ... wie die Pest verabscheut.» (WA, 39, 1 S. 390)

«Deßgleichen ist die *mystica Theologia Dionysii* ein lauter Fabelwerk und Lügen.» (*Tischreden* I, n. 153, S. 72)

«Mir paßt es ganz und gar nicht, daß man jenem Dionysius, wer er auch immer war, so viel zugesteht, obwohl sich bei ihm nahezu nichts an solider Bildung findet. Denn was in der ‹Himmlischen Hierarchie› bezüglich der Engel erwähnt wird ...: Welche Autorität oder Vernunft haben da, so frage ich, seine Beweisführungen? Sind das alles nicht seine eigenen Gedankenfündlein und Träumen zum Verwechseln ähnlich, wenn du unvoreingenommen liest und urteilst? In seiner ‹Mystischen Theologie› ... erweist er sich als höchst verderblich, indem er mehr als Platoniker denkt denn als Christ.... Christus lernst du dort so wenig kennen, daß du ihn vielmehr wieder vergißt, wenn du ihn bereits kennst. Ich rede aus Erfahrung! ...» (*Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche* [WA 6, 562.]

- Thomas von Aquin
  - «Es ist sicherlich nicht zufällig, daß Thomas v. Aquino keinen Kommentar zur Mth verfaßt hat. Von den 1702 Dionys-Zitaten entfallen nur 20 auf diesen Traktat, und an den entscheidenden Stellen der *Summa theologica* schweigt er über ihn, d. h. doch wohl, daß er eine Mystik dieses Stiles ablehnt.»<sup>3</sup>
- Der Gipfel der dionysischen mystischen Theologie, von der die Bezeichnung *mystische Theologie* stammt, ist die Vereinigung der Ekstase.
- Die Vereinigung liegt Dionysius zufolge jenseits der Erfahrung; seine Theologie kennt keine Gotteserfahrung.
- Die Gottesvereinigung liegt sogar jenseits der Erkenntnis, des Denkens, der *Theoria*, ja, des Seins (beziehungsweise der Realität).

<sup>3</sup>Walter Völker, *Kontemplation und Ekstase bei Ps-Dionysius Areopagita*, 244. Vgl. dazu M. Waldmann, «Thomas von Aquin und die ‹Mystische Theologie› des Pseudo-Dionysius», *Geist und Leben*, 22 (1949), 121–145.

- Das kann man am Schluß seines fünften Briefs gut erkennen: „Das göttliche Dunkel ist das ‚unzugängliche Licht‘, in dem, wie es heißt [1 Tim. 6,16], ‚Gott wohnt‘. Und er ist unsichtbar aufgrund seiner überragenden Helle und unzugänglich aufgrund seiner Transzendenz über die überwirkliche Illumination. Darin befinden sich alle, die würdig geworden sind, Gott zu erkennen und zu schauen. Und gerade durch das Nicht-Schauen und Nicht-Erkennen gelangen diese wahrhaftig in das, was jenseits allen Schauens und Erkennens liegt. Und dieses wissen sie, nämlich daß er (Gott) alles sinnlich und geistig Wahrnehmbare transzendiert. [...] Man sagt, daß der göttliche Paulus Gott in solcher Weise erkannt hat, indem er begriff, daß dieser jedem Denk- und Erkenntnisakt überlegen sei. [...] Denn er hat den gefunden, der allem überlegen ist, und der – in einer alles Begreifen übersteigenden Weise – eben dies erkannte: er ist jenseits von allem, *da* er der Grund von allem ist.“<sup>4</sup>

## 5. Themen der mystischen Theologie

- Der Ausdruck ‚Mystische Theologie‘ stammt von Dionysius.
- (a) Die Unerkennbarkeit Gottes
- «An anderen Stellen derselben Schriften wird die Urgottheit auch mit Beiworten der Verneinung überweltlich gepriesen, indem sie dieselbe als das Unsichtbare, Unermeßliche, Unbegrenzte bezeichnen und gerade das hervorheben, woraus gar nicht hervorgeht, was sie ist, sondern nur, was sie nicht ist. Ihr gegenüber ist uns das vielleicht auch eher angemessen. Denn wie die geheime Überlieferung der Priester uns belehrt, können wir eher sagen, daß die Gottheit (die alles geschaffen hat) in Wahrheit nicht nach Art irgendeines geschaffenen Dinges existiere. Ihre unerkennbare und unaussprechliche Unendlichkeit können wir nicht fassen, nicht kennen: sie ist nicht von unserer Welt.» (*Die himmlische Hierarchie*, 2 [PG, 3, 140D–141A])

<sup>4</sup>Dionysius Areopagita, *Brief V* (PG, 3, 1073A–B).

---

---

(b) Symboltheologie

- «In diesem Leben aber müssen wir uns geeigneterer Symbole zur Erkenntnis des Göttlichen bedienen, nach unseren Möglichkeiten, kraft heiliger Analogien: Wir können uns von diesen Symbolen dann Stufe für Stufe zur einfachen Wahrheit erheben, zur höheren Einheit geistigen Schauens. Und nach jeder Erkenntnis der göttlichen Dinge, wie sie unserem Fassungsvermögen entsprechen mag, müssen wir unsere Suche nach geistigen Auslegungen bezähmen und die Ratio ruhen lassen, sobald uns der Strahl getroffen hat, der von jenseits der geschaffenen Welt kommt.» (*Die Namen Gottes*, 1 [PG, 3, 529CD])

(c) Die Vereinigung der Ekstase

- die «Vergöttlichung»
- jenseits von Erfahrung, von Erkenntnis, vom Denken, vom Sein, von sich selbst
- Der Gipfel der dionysischen mystischen Theologie, von der die Bezeichnung *mystische Theologie* stammt, ist die Vereinigung der Ekstase.
  - Die Vereinigung liegt Dionysius zufolge jenseits der Erfahrung; seine Theologie kennt keine Gotteserfahrung.
  - Die Gottesvereinigung liegt sogar jenseits der Erkenntnis, des Denkens, der *Theoria*, ja, des Seins (beziehungsweise der Realität).

---

# Dionysius Areopagita

## «Über mystische Theologie»

(der gesamte Text)

### I.

#### Was die göttliche Finsternis ist

##### 1.

Dreiheit, die du Überseiendes

und Übergott  
und Übergutes bist,  
Führer der Christen in die Gottesweisheit,  
5 leite uns auf den über-unerkannten und überhellen  
und höchsten Gipfel der mystischen Schriften!

Da sind die einfachen und absoluten und unveränderlichen Geheimnisse der Theologie verborgen in der überhellen Finsternis der in das Geheimnis einführenden Stille. In der tiefsten Finsternis über-beleuchtet diese Finsternis das,  
10 was am meisten über-hell ist,  
und in dem, was gänzlich untastbar und unsichtbar ist, über-erfüllt es die augenlosen Intelligenzien mit überschönem Glanz.

Das ist mein Gebet.

Du, o lieber Timotheus,

beschäftige dich intensiv mit den mystischen Betrachtungen,  
und lasse die physischen Erfahrungen beiseite

25 sowie die geistigen Tätigkeiten und alles,  
was physisch erfahrbar  
und geistig erreichbar ist,  
und alles, was nicht existiert und was existiert.

30 Und lasse dich in der Weise der Unwissenheit aufziehen, soweit es möglich ist, zur Vereinigung mit dem, der alle Wirklichkeit und Erkenntnis übersteigt.

5 Denn durch diese Ekstase, die absolut und schlecht-  
hin frei und gelöst von sich selbst und von al-  
lem ist, wirst du, nachdem du dir alles entfernt  
hast und von allem gelöst bist, zu dem über-  
wirklichen Strahl des göttlichen Schattens ge-  
bracht.

## 2.

10 Gib aber acht, daß niemand der Nicht-Eingeweihten  
etwas von diesen Dingen zufällig hört.

15 Ich meine diejenigen, die in den Wirklichkei-  
ten gefesselt sind und sich vorstellen, daß es  
nichts mehr in überwirklicher Weise gibt über  
die Wirklichkeiten hinaus,  
die wiederum meinen mit ihrer eigenen Art von  
Erkenntnis den zu erkennen, der den Schatten  
zu seinem Versteck macht.

20 Und wenn die göttlichen Mystagogien über solche  
hinaus liegen, was ist denn zu sagen über diejeni-  
gen, die noch mehr ungeweiht sind, nämlich die, die  
die transzendente Ursache von allem charakterisie-  
ren von den letzten Dingen in den Wirklichkeiten her  
25 und die sagen, daß die Ursache nichts von den un-  
göttlichen und vielgestaltigen Formen, die aus diesen  
letzten Dingen entstanden sind, transzendiert?

Es ist notwendig,

30 ihr alles positiv Gegebene in den Wirklichkeiten  
anzuerkennen und zu affirmieren,  
sofern sie die Ursache von allem ist,  
und mit mehr Recht ihr das alles zu negieren,  
sofern sie die Überwirklichkeit über alles ist;  
35 und nicht zu denken, daß die Negationen im Ge-  
gensatz zu den Affirmationen stehen,  
sondern vielmehr, daß die Ursache, die über  
jede Verneinung und jede Bejahung liegt,  
über die Privationen liegt.

40

## 3.

In diesem Sinne also sagt der göttliche Bartholomäus,  
sowohl daß die Theologie viel und zugleich das  
wenigste sei,



---

als auch daß das Evangelium weit und groß und zugleich komprimiert.

5

Mir scheint er es in einer übernatürlichen Weise verstanden zu haben,

10

daß die gute Ursache von allem etwas ist, worüber man viel sagen kann und zugleich wenig, ja überhaupt nichts,

15

da ihr weder Sprechen noch Denken zugehört,  
aufgrund dessen, daß sie alles in überwirklicher Weise übersteigt  
und sich unverborgen und wahrhaftig nur denjenigen offenbart,

20

die sowohl durch alles Beschmutzte und alles Reine durchgehen  
als auch über jeden Aufstieg aller heiligen Gipfel hinaus gehen  
und alle göttlichen Lichter  
und Stimmen  
und himmlische Worte hinter sich lassen,

25

und in die Finsternis hineingehen,  
wo der, der jenseits von allem ist, wie die Schrift sagt, sich wirklich befindet.

30

Denn nicht ohne Grund bekommt der göttliche Mose den Befehl,

35

zuerst sich selbst zu reinigen,  
und dann sich von den, die nicht so sind, zu entfernen,  
und nach dieser totalen Reinigung hört er die viestimmigen Trompetten,  
er sieht viele Lichter, die ihre reinen und verbreiteten Strahlen zerstreuen.

40

Dann wird er von der Masse getrennt und mit den auserwählten Priestern erreicht er den Gipfel der göttlichen Aufstiege.

Und dort begegnet er nicht Gott selbst,

ihn selbst schaut er nicht – denn er ist unsichtbar –,  
sondern den Ort, wo er ist.

45

Ich glaube, daß das bedeutet,

daß die göttlichsten und höchsten Dingen von allem, was gesehen oder erkannt worden sind, nichts sind als gewisse zugrundliegende Wesen dessen, was dem unterworfen ist, der alles übersteigt.

5           Dadurch zeigt sich seine über jeden Gedan-  
 5           ken hinaus liegende Anwesenheit, die auf  
           den geistigen Gipfeln seiner heiligsten Orte  
           steht.

10       Und dann wird er von all diesen Dingen befreit, die gese-  
           hen werden, sowie von den Sehenden,  
           und er geht in die wirklich mystische Finsternis  
           der Unwissenheit hinein,  
           wo das ganze wissende Begreifen sich die  
 15           Augen schließt,  
           und er befindet sich in dem gänzlich Unberühr-  
           baren und Unsichtbaren;  
       er gehört völlig dem, der jenseits von allem ist,  
           und sonst niemandem, weder sich selbst noch ei-  
 20           nem anderen;  
       und durch die Stilllegung jeder Erkenntnis ist er mit  
       dem absolut Unerkannten auf eine bessere Weise  
       vereinigt  
       und dadurch, daß er nichts erkennt, erkennt er  
 25           über die Vernunft hinaus.

## II.

### **Wie es notwendig ist, sowohl sich mit der Ursache von allem und über alles zu vereinigen als auch sie zu lobpreisen**

30       In diese überhelle Finsternis möchten wir eindringen  
           und durch Blindheit und Unwissenheit  
           das, was über Sehen und Erkennen liegt,  
 35           sehen und erkennen  
           gerade durch das Nicht-Sehen und Nicht-  
           Erkennen.

40       Denn das ist wirkliches Sehen und Erkennen  
           und überwirkliches lobpreisen des Überwirkli-  
           chen  
           durch die Abstraktion von allen Wirklich-  
           keiten.  
           So etwa wie ein Bildhauer, um zu einer We-  
           sensgestaltung zu gelangen, mit Hammer  
           und Händen den Marmor von aller Materie  
           reinigen muß, die dem reinen Anschauen

5 der in ihm noch gänzlich verborgenen Form  
im Wege stünde: unsere einzige ausführbare  
Tat ist das Entfernen solcher materieller  
Hindernisse. Nur diese Abstraktion kann  
10 uns erlauben die verhüllte Schönheit des  
unbekannten Bildes zu offenbaren.

Es ist aber notwendig, wie ich meine, die abspre-  
chenden Verneinungen zu preisen auf  
einem Weg, der dem bei den Zuspre-  
15 chungen gerade entgegengesetzt ist.

Denn bei diesen müssen wir allerdings mit den  
allerersten Dingen beginnen, und von da  
können wir dann über die mittleren zu den  
20 letzten hinabsteigen.

Bei den Verneinungen aber ziehen wir alles ab,  
indem wir unsere Aufstiegen von den letz-  
ten zu den allerursprünglichsten ma-  
chen,  
25 sodaß wir

diese Unwissenheit, die von allem Er-  
kannten in den Wirklichkeiten  
überdeckt wird,

nun aufgedeckt erkennen

30 und diese überwirkliche Finster-  
nis, die von jedem Licht, das in  
den Wirklichkeiten ist, verdeckt  
wird, sehen.

### III.

#### Was die bejahenden (kataphatischen) und die verneinenden (apophatischen) Theologien sind.

In meinen *Theologischen Skizzen* habe ich das Wichtig-  
ste der positiven (kataphatischen) Theologie geprie-  
40 sen:

Wie es zu verstehen ist, wenn die göttliche und  
gute Natur

einig genannt wird, und wenn sie dreifaltig  
genannt wird;

was jenes ist, das wir in ihr Vaterschaft, was  
jenes, das wir in ihr Sohneschaft nennen;

was die Theologie des Geistes bedeutet;

5 wie die Lichter, die aus dem Herzen der Gutheit  
stammen, aus dem immateriellen und un-  
teilbaren Guten entstanden

und in ihm und in sich selbst und in einander  
 behalten sie untrennbar ihre Wohnung bei, die  
 10 mit ihrer Entstehung gleich ewig ist;  
 wie Jesus, der überwirklich ist, zu einer Wirklichkeit  
 in wahrhaft menschlichen Zuständen geworden ist;  
 und noch vieles andere, durch die Schriften  
 15 geoffenbart, wird in den *Theologischen Skizzen*  
 gepriesen.

In meiner Schrift *Über die göttlichen Namen* ist gezeigt  
 20 worden:  
 wie Gott gut genannt wird,  
 wie Sein,  
 wie Leben  
 und Weisheit  
 25 und Kraft  
 und alles andere, was zur denkbaren  
 Nomenklatur Gottes gehört.

In der *Symbolischen Theologie* ist behandelt worden:  
 30 was die Namen sind, die zur Bezeichnung  
 von göttlichen Eigenschaften aus sinnlich  
 faßbaren Dingen genommen werden;  
 was die göttlichen Formen, die göttlichen  
 35 Gestalten und Glieder und Organe sind;  
 was die göttlichen Orte und Welten sind;  
 was Zorn, Trauer, Groll sind;  
 was Trunkenheit, Rausch, Eidschüren, Flüchen;  
 40 was Schlag und Wachen;  
 und was die anderen heiliggebildeten  
 Formen sind, die für Gott symbolisch verarbeitet  
 worden sind.

45 Und ich glaube, du hast bemerkt,  
 wie viel mehr man über die letzten Dinge reden  
 muß als über die ersten,  
 denn die *Theologischen Skizzen* und die Darstellung  
*Über die göttlichen Namen* mußten weniger  
 wortreich sein als die *Symbolische Theologie*,  
 5 weil, um so höher wir den Blick richten, desto  
 weniger Worte bei den umfassenden  
 Blicken der geistigen Dinge.

10 Doch jetzt, da wir in die über die Vernunft liegende  
Finsternis eintreten,  
werden wir nicht nur wenig Reden finden, son-  
dern überhaupt kein Reden und kein Verste-  
hen.

15

Dort [d.h. in der affirmativen Theologie], wo wir von  
oben bis zu den untersten Wesen herabsteigen,  
erweitert sich die Sprache entsprechend dem  
20 Maß des Abstiegs.  
Jetzt aber, wo wir von unten bis zum Transzen-  
denten hinaufsteigen, verringert sie sich entspre-  
chend dem Maß des Aufstiegs,  
und am Ende des Aufstiegs wird sie völlig lautlos  
25 und mit dem Unaussprechlichen gänzlich verei-  
nigt.

Aber warum denn, fragst du,  
30 beginnen wir mit der göttlichen Absprechung  
von den letzten Dingen her,  
nachdem wir von den ersten Dingen her  
die göttlichen Zusprechungen gesetzt  
haben?

35 Weil, um das, was über jede Setzung liegt, zu setzen,  
mußte man die grundlegende Bejahung setzen  
von dem Wesen her, das ihm näher liegt,  
aber um das, was über jeden Abzug liegt, abzuziehen,  
mußte man von den Dingen ausgehen, die ihm  
40 am weitesten entfernt liegen.

Ist er nicht eher Leben und Gutheit als Luft und  
Stein?

Und ist es nicht eher der Fall, daß er nicht besof-  
fen ist und daß er nicht in Zorn geraten ist,  
45 als daß er nicht genannt wird und daß  
er nicht erkannt wird?

#### IV.

**Daß der Grund par excellence von allem sinnlichen  
Erfahrbaren mitnichten zu den sinnlichen erfahrbaren Dingen  
gehört.**

So sagen wir es denn:

5 die Ursache von allem, die über alles hinaus ist,  
ist nicht unwirklich,  
nicht unlebendig,  
nicht ohne Verstand und nicht ohne Vernunft,  
ist nicht Körper.

10 Er hat keine Gestalt und keine Form,  
weder Qualität noch Quantität noch Masse.  
Er ist nicht im Raum.  
Er wird nicht gesehen,  
und kann nicht empirisch erfasst werden.

15 Er wird nicht sinnlich erfahren,  
und ist nicht empirisch.  
Er kennt weder Unordnung noch Durcheinander,  
als ob er von materiellen Leidenschaften be-  
20 unruhigt würde.  
Er ist nicht kraftlos,  
als ob er dem sinnlichen Geschehen unter-  
liegen würde.  
Ihm mangelt es nicht an Licht.

25 Er kennt weder Veränderung noch Zerfall  
noch Zerteilung noch Mangel noch Vermin-  
derung.  
Weder ist er noch hat er irgend etwas vom Em-  
pirischen.

30

## V.

### **Daß der Grund par excellence von allem Intelligiblen mitnichten zum Intelligiblen gehört.**

Wiederum sagen wir, indem wir aufsteigen:

er ist weder Seele noch Geist.  
Er hat weder Vorstellungskraft noch Meinung  
noch Verstand noch Vernunft.

5 Er ist nicht Sprache und nicht Verständnis.  
Weder wird er gesagt noch wird er gedacht.  
Er ist nicht Zahl und nicht Ordnung,  
weder Größe noch Kleinigkeit,  
weder Gleichheit noch Ungleichheit,  
10 weder Ähnlichkeit noch Unähnlichkeit.  
Weder steht er noch bewegt er sich,

noch ruht er.  
Weder hat er Kraft noch ist er Kraft.  
Nicht Licht.  
15 Weder ist er lebendig noch ist er Leben.  
Er ist nicht Wirklichkeit.  
Weder ewig noch zeitlich.  
Es gibt von ihm kein geistiges Erfassen.  
Er ist nicht Erkenntnis und nicht Wahrheit,  
20 weder Herrschaft noch Weisheit.  
Er ist nicht Eins und nicht Einheit,  
nicht Gottheit  
nicht Gutheit.  
Er ist nicht Geist, wie wir es kennen,  
25 nicht Sohnschaft,  
nicht Vaterschaft.  
Er ist nicht irgend etwas von dem, was uns be-  
kannt ist oder irgend einer anderen Wirk-  
lichkeit bekannt ist.  
30 Er ist nichts, was bei den Unwirklichkeiten vor-  
kommt, und nichts, was bei den Wirklich-  
keiten vorkommt.  
Die Wirklichkeiten kennen ihn nicht, wie er ist.  
Er kennt die Wirklichkeiten nicht, wie sie sind.  
35 Es gibt keinen Begriff von ihm,  
keinen Namen,  
keine Erkenntnis.  
Er ist nicht Finsternis und nicht Licht,  
weder falsch noch wahr.  
40 Es gibt von ihm überhaupt keine Affirmation  
und keine Negation;  
vielmehr, indem wir Affirmationen und Nega-  
tionen über das, was nach ihm kommt, ma-  
chen,  
45 weder affirmieren wir ihn noch negieren wir  
ihn.  
Denn es ist sowohl so, daß die allesumfas-  
sende und einige Ursache von allem  
sich über jede Affirmation hinaus be-  
50 findet,  
als auch daß die allesüberragende Ursache,  
die von allem absolut gelöst ist und die  
jenseits von allen Ganzheiten liegt, sich  
über alle Negationen hinaus befindet.

## Brief I

Die Finsternis wird dem Licht unsichtbar,  
5                   und zwar um so mehr, desto mehr  
                  Licht.

Die Kenntnisse verfinstern die Unkenntnis,  
                  und zwar um so mehr, desto mehr  
                  Kenntnisse.

10   Versteh das im überragenden Sinne,  
                  nicht im Sinne eines Mangels;  
und verneine in übermässiger Wahrheit,  
daß die gottbezügliche Unkenntnis sich denjeni-  
                  gen versteckt,  
15                   die das seinsmässige Licht  
                  und Kenntnis der Wirklichkeiten haben;  
und daß seine transzendente Finsternis  
                  sich jedem Licht versteckt  
                  und alle Kenntnis verdeckt.

20  
  
Und wenn jemand, der Gott schaut, begreift, was er  
                  schaut,  
                  dann hat er ihn nicht gesehen,  
25                   sondern vielmehr etwas von seinen Wirklichkei-  
                  ten  
                  und Erkenntnissen.

30   Er, der sich über Vernunft und Wirklichkeit hinaus be-  
                  findet,  
                  ist überwirklich und wird über die Vernunft hin-  
                  aus erkannt,  
                  gerade durch das absolute Nicht-Sein  
35                   und Nicht-Erkannt-Werden.

40   Und die bestmögliche allumfassende Unkenntnis  
                  ist Kenntnis dessen, der sich über alle Erkenntnis  
                  hinaus befindet.





---

---

## Brief V

5 Das göttliche Dunkel ist das «unzugängliche Licht»,  
in dem, wie es heißt [1 Tim. 6, 16], Gott  
wohnt.

10 Und er ist unsichtbar aufgrund seiner überragenden  
Helle  
und unzugänglich aufgrund seiner Transzen-  
denz über die überwirkliche Illumination.

15 Darin befinden sich alle, die würdig geworden sind,  
Gott zu erkennen und zu schauen.

20 Und gerade durch das Nicht-Schauen und Nicht-  
Erkennen  
gelangen diese wahrhaftig in das, was über  
Schau und Erkenntnis hinaus liegt.

25 Und dieses wissen sie,  
nämlich daß das über alles, was erfahren oder er-  
kannt wird, liegt.

30 Und sie werden wie der Prophet sagen:  
«Deine Erkenntnis bringt mich zum Staunen, sie  
überwältigt mich,  
und ich bin ihr nicht gewachsen.» (vgl. Ps.  
139,6)

35  
Man sagt, daß der göttliche Paulus Gott in solcher  
Weise erkannt hat,  
in dem er ihn als den, der sich über jedes Denken  
40 und jede Erkenntnis befindet, erkannt hat.

45 Und deshalb sagt er,  
daß seine Wege unergründlich seien,  
und seine Urteile unerforschlich,  
und seine Geschenke unaussprechlich,

und daß sein Friede jede Vernunft übersteigt.

Denn er hat den gefunden, der sich über alles hinaus befindet,

5 und jenseits von allem Denken hat er dies erkannt,

daß er jenseits von allem ist,

da er der Grund von allem ist.

Umberto Eco, *Der Name der Rose*

## Schluss des Buches

5 *Est ubi gloria nunc Babylonia?*<sup>5</sup> Wo ist der Schnee vom  
vorigen Jahr? Die Welt tanzt den schaurigen Tanz des  
Macabré, mich dünkt zuweilen, die Donau sei voller  
Narrenschiffe auf der Fahrt in ein dunkles Land.

Mir bleibt nur zu schweigen. *O quam salubre, quam iu-*  
10 *cundum et suave est sedere in solitudine et tacere et loqui*  
*cum Deo!*<sup>6</sup> Bald schon werde ich wiedervereint sein  
mit meinem Ursprung, und ich glaube nicht mehr,  
daß es der Gott der Herrlichkeit ist, von welchem  
mir die Äbte meines Ordens erzählten, auch nicht  
15 der Gott der Freude, wie einst die Minderen Brüder  
glaubten, vielleicht nicht einmal der Gott der Barm-  
herzigkeit. Gott ist ein lauter Nichts, ihn rührt kein  
Nun noch Hier. ... Ich werde rasch vordringen in je-  
ne allerweiteste, allerebenste und unermeßliche Ein-  
20 öde, in welcher der wahrhaft fromme Geist so selig  
vergehet. Ich werde versinken in der göttlichen Fin-  
sternis, in ein Stillschweigen und unaussprechliches  
Einswerden, und in diesem Versinken wird verloren  
sein alles Gleich und Ungleich, in diesem Abgrund  
25 wird auch mein Geist sich verlieren und nichts mehr  
wissen von Gott noch von sich selbst noch von Gleich  
und Ungleich noch von nichts gar nichts. Und ausge-  
löscht sein werden alle Unterschiede, ich werde ein-  
gehen in den einfältigen Grund, in die stille Wüste,  
30 in jenes Innerste, da niemand heimisch ist. Ich werde  
eintauchen in die wüste und öde Gottheit, darinnen  
ist weder Werk noch Bild...

Kalt ist's im Skriptorium, der Daumen schmerzt  
mich. Ich gehe und hinterlasse dies Schreiben, ich  
35 weiß nicht, für wen, ich weiß auch nicht mehr, wor-  
über: *Stat rosa pristina nomine, nomina nuda tenemus.*<sup>7</sup>

<sup>5</sup>»Wo ist nun Babylons Ruhm?«

<sup>6</sup>»Oh, wie heilsam, wie erfreulich und süß ist es, in der Einsamkeit  
zu sitzen und zu schweigen und mit Gott zu reden!«

<sup>7</sup>»Die Rose von einst steht nur noch als Name, uns bleiben nur nackte  
Namen.«

## 6. Apophatische Theologie (theologia negativa)

- zwei Wege: der apophatische Weg (negativ, verneinend) und der kataphatische Weg (positiv, bejahend)
  
- Handelt es sich um drei Wege?
  - *via eminentiae*
  
- Negative Theologie ist nicht einfach die Lehre von der Unmöglichkeit der Gotteserkenntnis.
  - wie Z. B. Dorothee Sölle, *Die Hinreise*, 152–153 meint: «Aus dieser negativen Theologie, der Unmöglichkeit der Gotteserkenntnis, folgt der mystische Schritt der Vereinigung, der unio mystica.»
  - mit Berufung auf E. Fromm

## 7. Die Bedeutung der dionysischen Theologie

- die Wahrheitsfrage
  - Das Präfix *über* [ὑπέρ-]
- (a) Der Grund von allem
- Vgl. Schluß des V. Briefs.
  - Glaubenspositivismus
  - Ist diese Theologie christlich?